

9–35; D. Zillesen, Art. «Emanzipation»: Theologische Realenzyklopädie, Bd. 9, 544–552.

Aus dem Italienischen übersetzt von Dr. Ansgar Ahlbrecht

### ALBERTO BONDOLFI

1946 in Giubiasco (Kanton Tessin, Schweiz) geboren. Studium der Philosophie und Theologie an der Universität Freiburg i.Ue. 1971–1977 Assistent am Institut für Moraltheologie dieser Universität. Seit 1979 ständiger Wissen-

schaftlicher Mitarbeiter und Lehrbeauftragter am Institut für Sozialethik der Universität Zürich. Veröffentlichte u. a.: *Teoria critica ed etica cristiana* (EDB, Bologna 1979); eine deutsche Übersetzung erscheint 1984 (Theologischer Verlag, Zürich). Mitarbeit an der «Rivista di teologia morale», der «Rassegna di teologia», den «Studia Patavina», den «Recherches de science religieuse», dem «Social Compass», der ORIENTIERUNG und anderen Zeitschriften. Mitglied der schweizerischen Iustitia-et-Pax-Kommission und Vorsitzender der Schweizerischen Gesellschaft der Religionssoziologen (ASSOREL). Anschrift: Institut für Sozialethik der Universität Zürich, Kirchgasse 9, CH-8001 Zürich.

Mary Christine Morkovsky

### Bibliographie für eine Befreiungsethik

Die Theologie der Befreiung kritisiert die Totalität des gegenwärtigen Weltsystems, vermeidet einen Dualismus und Dichotomien, erlangt theoretische Einsichten in und durch konkretes und kommunales Engagement oder Orthopraxis, identifiziert sich mit den Unterdrückten und Armen und arbeitet mit ihnen, um Unterdrückungsstrukturen umzuwerfen, auf daß die Welt humaner werde. Die Befreiungsethik ist nicht etwa ein Zweig der Befreiungstheologie, sie ist vielmehr das alles beherrschende Thema. In diesem Artikel will ich lediglich *die wichtigsten Autoren aus Lateinamerika sowie schwarze und feministische Autoren der letzten Jahre* vorstellen, deren ethisches Denken die oben genannten Charakteristika am deutlichsten reflektiert.

Der Ausgangspunkt von *Gustavo Gutiérrez* ist das menschliche Bedürfnis nach Befreiung von Sünde, Passivität und Unterdrückung, um in einer Gemeinschaft mit Gott und dem Nächsten zu sein, um auf kreative Art und Weise an der

Gesellschaft teilzuhaben und kluge Entscheidungen zu treffen<sup>1</sup>. Heutzutage bedeutet arm zu werden mit Christus, sich mit denen solidarisch zu zeigen, die für ihre Grundrechte kämpfen. Die Armen sind das Produkt eines Systems, das Armut schafft und rechtfertigt. Im eigentlichen Prozeß des Aufbaus einer anderen Gesellschaftsordnung trifft man auf Gott, und Utopia wird in der Praxis verifiziert.

Die Befreiungsethik von *Enrique Dussel* ist diejenige, die zur Zeit am weitesten fortgeschritten ist<sup>2</sup>. Er kritisiert eine Ethik, die auf Werten oder einem geschlossenen System basiert, und begründet Ethik in einer Offenheit und dem Dienst am anderen als anderem, um eine neue und gerechtere Wirklichkeit in den grundlegenden Bereichen der Wirtschaft, Erotik und Politik zu schaffen. Die Ethik benutzt nicht nur eine Dialektik, sondern eine *Analektik*, die sich in dem Glauben an einen anderen begründet, der über das System von Totalität hinausgeht, und die sich auf der Verantwortlichkeit vor dem absoluten Anderen für den menschlichen anderen gründet. Die religiöse Utopie des Lebens von Angesicht zu Angesicht ohne Dominierung ist sowohl praktisches Postulat der Ethik eines jeden konkreten geschichtlichen Projekts als auch das absolute ethische Kriterium im Hinblick auf ihre Begründung.

*Juan Luis Segundo* stellt fest, daß das charakteristische Kennzeichen eines Befreiungstheologen

der Verdacht ist, der davon ausgeht, daß alle Vorstellungen in soziale Situationen eingebunden sind<sup>3</sup>. Um der christlichen Tradition gerecht zu werden, wendet er einen *hermeneutischen Zirkel* und eine Dialektik an, die die Kriterien von sozialer Analyse und der Vorstellung eines kollektiven Bewußtseins mit der biblischen Tradition und Gottes Erlösungsabsicht kombiniert. Die göttliche Offenbarung bietet keinen totalen, absoluten Moralkodex, der von der Zeit völlig unbeeinflusst bleibt; der Moralkodex, der aus der göttlichen Offenbarung abgeleitet wird, ändert sich entsprechend der Reife der Menschheit.

*Leonardo Boff* betont, daß die von Christus und Gott kommende Befreiung *mehr* ist als eine sozial-politische Befreiung, aber sie ist *auch* eine solche. Die Arbeit, die zum Ziel hat, Geschichte umzuwandeln, nimmt Anteil an der Befreiung des Reiches Gottes, und sie artikuliert, konzeptualisiert und fördert die Erscheinung des undenkbaren und unaussprechlichen Ursprungs eines jeden Befreiungsprozesses.

*Hugo Assmann* befindet einen abstrakten oder ungeschichtlichen Glauben für ein unzureichendes Kriterium für eine ethische Entscheidung. In der Menschwerdung wird Gott zum anderen; in der geschichtlichen Verkörperung des Glaubens entleert der Christ das Selbst und verliert das Selbst im anderen. Die Art und Weise, wie die Unterdrückten anderen die Welt sehen, ist *epistemologisch privilegiert*, weil ihre Weltsicht der Realität näher kommt als die der Reichen. Es gibt keine getrennt existierende Sphäre der Wahrheit, welche sich von der Sphäre der Realität unterscheidet; die Kriterien, die die ethische Entscheidung leiten, müssen in der Praxis durch ständige Tests gegen Experimente befreit werden. Die Arbeiten von *Severino Croatto*, *Segundo Galilea*, *Arturo Paoli*, *Jon Sobrino*, *Beatriz Melano Couch*, *María del Carmen Leñero*, *Anabella T. Yañez*, *Rubem Alves*, *José Miguez Bonino* und *Sergio Arce Martinez* liegen ebenfalls ganz auf der Linie der Befreiungsethik. Ihre Themen kann man auch in den Liedern der «*Misa Popular*» von Guatemala und Nicaragua entdecken, in «*La Symphonie des Deux Mondes*», das von Dom Helder Camara geschrieben wurde, in Aussagen, die von Ernesto Cardenal und Arturo Paoli wiederholt wurden oder auch in Negro Spirituals.

Die am weitesten entwickelte *schwarze Befreiungsethik*<sup>4</sup> ist die von *James H. Cone*. Die ethische Frage des menschlichen Handelns ist un-

trennbar von dem, was Gott tut, um die Unterdrückten zu befreien. Um herauszufinden, was man tun sollte, kann man sich der Bibel und der Erfahrung zuwenden. Die Schrift macht deutlich, daß Jesus sich mit Außenseitern identifizierte, nicht weil sie ihm leid taten, sondern um Gottes Urteil über politische und religiöse Strukturen zu enthüllen, die die Schwachen unterdrücken. Der Glaube hilft dem Menschen zu erkennen, daß die ewigen Strukturen der Schöpfung die Unterdrückten erstarken lassen und daß die Transzendenz, die in der Auferstehung gewährt wird, der Freiheit eine jenseitige Dimension verleiht. Menschliche Wesen sind nur in der befreienden Begegnung mit der Quelle der Freiheit frei, welche Gott ist, der gegenwärtig, aber nicht auf die Erfahrung begrenzt ist.

*Cone* sieht den Kampf um Bürgerrechte in einem kapitalistischen System als unzureichend an. Die Gesellschaft muß auf der Linie eines kreativen Sozialismus neu strukturiert werden. Man muß sich entscheiden, ob man die Gewalt der Unterdrückten unterstützt, welche die gegenwärtige ungerechte Ordnung präsentieren, oder die Gewalt der Unterdrückten, die am gegenwärtigen System wider ihren Willen teilhaben.

Andere schwarze Ethiker sind weniger als *Cone* auf scharfe Unterscheidungen festgelegt. Für *J. Deotis Roberts* muß die Ethik mit dem Willen Gottes beginnen, der sich in der Gegenwart manifestiert, aber die Eschatologie ist die Grundlage der Hoffnungen der Schwarzen. Die christliche Ethik begründet sich nicht auf formale Prinzipien oder *agápe*, sondern eher auf alles, was Leben menschlich macht, Unterdrückte befreit, was Sinn bietet und Hoffnung im Leiden, und was Einheit fördert. Christliche Ethik geht über Moralphilosophie hinaus, indem sie Vergebung und Versöhnung fordert, und Gewalt läßt sich damit nicht vereinbaren.

*Major J. Jones* unterscheidet zwischen dem Bund und *agápe*. Christliche Ethik macht Liebe zu ihrer Absicht, ihrem Ziel und ihrer Norm. Das Alte Testament enthüllt, daß die Auserwählten ernste Verpflichtungen haben, und die Taten Jesu waren nicht durch die Taten der Unterdrückten an ihm und gegen ihn bestimmt. Gewaltlosigkeit ist vorzuziehen. Wenn jedoch die Bedingungen solcherart sind, daß ein Christ Leben nimmt, wäre es ehrlicher zuzugeben, daß ein Handeln über diesen Punkt hinaus nicht christlich oder ethisch ist. Soziale Gerechtigkeit ist eine umstrittene Frage. Sie erfordert von den

sozial privilegierten Weißen nicht das gleiche wie von den sozial benachteiligten Schwarzen. Den Arbeiten von *Joseph R. Washington jun.* liegt ebenfalls die Befreiung als einigendes Thema zugrunde.

Radikale *feministische Autorinnen* wie *Mary Daly*<sup>5</sup> kritisieren massiv eine traditionelle Moral, die Selbstlosigkeit, aufopfernde Liebe und passive Tugenden preist. Ihre eigene Botschaft ist eher ein Zeugnis oder ein Ruf als eine abstrakte Theorie. Jesus entwarf eine Art von ansteckender Freiheit, einen Hinweis auf ein Potential für weitere Befreiungen und einen Ruf, sein eigenes einmaliges Dasein anzunehmen. *Mary Daly* sieht die wirkliche Bedeutsamkeit der Jungfräulichkeit Marias in wahrer weiblicher Autonomie im Kontext sexueller, elterlicher Beziehungen. Die Aufnahme Marias in den Himmel bedeutet Hoffnung für die Bemühung der kollektiven Psyche, die starre Dichotomie zwischen gut und böse ebenso wie sexuelle Stereotypisierungen zu überwinden.

Die produktive historische Theologin *Rosemary Ruether* berührt häufig Themen der feministischen Ethik<sup>6</sup>. Die Ethik des Wettstreits und der technologischen Herrschaft ist mit der Vorstellung Gottes als männlich, erschaffend aus dem Nichts, die Natur überschreitend und die Geschichte beherrschend verbunden. Es stimmt, daß Frauen und andere Opfer der Unterdrückung keine Heiligen sind, ihr inneres Sein ist entstellt und voller Selbstverachtung und weist Tendenzen der Selbsterstörung und des Brudermords auf. Ihr Verständnis von einem ganzheitlichen Personsein wird nur durch das Durchlaufen der wichtigsten Phasen von Zorn und Stolz zurückgewonnen. Wenn die Ethik die Menschen mit der Erde versöhnen soll, gehören zu den verbleibenden Aufgaben eine grundlegende Umstrukturierung der sozialökonomischen Beziehung zwischen untergeordneten häuslichen Dienstfunktionen und Arbeit, in welcher die männlichen Rollen der Entfremdung und des Konflikts Werte bilden. Zu den Aufgaben gehört auch eine Förderung der entsprechenden Beziehungen, in denen das Selbst in eben demselben Prozeß aktualisiert wird, welcher die Autonomie und Aktualisierung anderer fördert.

*Letty M. Russell*<sup>7</sup> betont, daß die Methode feministischer Theologie eine induktive ist, und sie sucht nach richtigen Fragen und Hypothesen, die der Praxis entsprechen, welche das Denken verifiziert. In einer technisierten Gesellschaft

sind alle Teile der Welt in unpersönlichen Strukturen von Gewalt und Ungerechtigkeit verbunden. Somit sind Christen zu einer Makrobarmherzigkeit gerufen für Menschen, die in entmenslichenden Strukturen gefangen sind; Probleme technologischer Ausbeutung, des Aufbaus von Nationen und eines weltweiten Friedens bedürfen dringend einer Lösung. Wir sind auch zu *proleptischen Fehlern* (z. B. Proteste und Demonstrationen) aufgerufen, welche die Zukunft antizipieren, Zeichen der Hoffnung schaffen und den Problemen selbst widersprechen. Die christliche Berufung zur Partnerschaft soll dienen und überschreiten (*tranceunce*), welches im Unterschied zur Transzendenz das Darüberhinaus *innerhalb* der Geschichte betont. Wahre Partner verstehen, daß Macht eher die Möglichkeit der Selbstbestätigung ist als ein Mittel zur Kontrolle und Zerstörung.

*Elisabeth Schüssler Fiorenza* stellt das theologische Modell biblischer Interpretation in Frage<sup>8</sup>. Der Prozeß der Schriftauslegung ist nicht notwendigerweise befreiend, und es kann nicht geleugnet werden, daß die Bibel schon als politische Waffe gebraucht wurde. Feministinnen befinden die Bibel als in sich sexistisch und somit destruktiv für das Bewußtsein der Frauen. Da ein jeder geschichtlicher Ausdruck des Glaubens ideologisch ist, kann er verfälscht werden und im Dienst der Unterdrücker stehen. Es ist immer notwendig zu fragen, wessen Existenz und wessen Gott interpretiert wird. Das Kriterium für eine angemessene Interpretation kann nur die persönlich und politisch reflektierte Erfahrung der Unterdrückung und Befreiung sein. *Janice Raymond* unterstreicht die Wichtigkeit der Androgynie, welche eher der unmittelbaren Erkenntnis des Seins entspringt als der Bibel oder dem Naturgesetz. *Valarie Goldstein Saiving* steuert die wertvolle Beobachtung bei, daß die Versuchungen von Frauen *als Frauen* eine eigene Prägung haben. Sie beziehen sich nicht auf den Stolz oder auf den Willen zur Macht, sondern auf Unterentwicklung oder Leugnung des Selbst, auf exzessive Abhängigkeit, auf das Mißtrauen gegenüber der Vernunft, auf Ablenkbarkeit und Weitschweifigkeit.

Die meisten männlichen Verfechter einer Befreiungsethik aus Nordamerika sind Protestanten<sup>9</sup>. *Robert McAfee Brown* betont das Bedürfnis nach dem Gespräch, das Bedürfnis danach, das «Leben von unten her» zu leben, um die Wirklichkeit zu sehen. *John C. Bennett* wiederholt,

daß Gott, obwohl er alle liebt, gegenüber den Opfern der Gesellschaft parteiisch ist.

*Frederick Herzog* steuert eine wertvolle Auslegung des vierten Evangeliums bei. Den Ausgangspunkt der Befreiung bilden Gottes Solidarität mit den Unterdrückten und ihre Implikationen für uns. Er drängt seine Leser, «schwarz zu denken», ihr mitfühlendes gemeinsames Personsein anzuerkennen, das seine Wurzeln in einer unverstellten Offenheit hat. Wenn das Selbst zunächst allen gemeinsam ist, aber als getrenntes erscheint, wenn menschliche Wesen Macht mißbrauchen, dann darf die Überschreitung des Selbst nicht der Kern der Moralität sein. *Peter C. Hodgson* begegnet der Befreiungsethik wohlwollend, erhebt aber den Anspruch, sich mit keiner einzelnen spezifischen Befreiungstheologie zu identifizieren. *J. Andrew Kirk* vertritt den Standpunkt, daß eine neue eschatologische Ordnung existierende Strukturen unterwandert, aber seine Suche nach einer *a priori*-Rechtfertigung der Gründe und Methoden der Befreiung ist nicht charakteristisch für die Befrei-

ungsethik. *Daniel C. Migliore, Henry Shue, John M. Swomley* und *Lee Cormie* nehmen ebenfalls Gesichtspunkte der Befreiung in ihre Arbeiten auf.

*Jürgen Moltmann* und *Johannes B. Metz* sind die Europäer, die anerkannterweise den stärksten Einfluß auf die frühe Entwicklung der Befreiungstheologien hatten, aber sie scheinen nicht das Vertrauen zu besitzen, daß das Risiko des tatsächlichen Engagements sie dazu befähigen wird, Kriterien zu entwickeln. *Dennis Goulet* betreibt tatsächlich Befreiungsethik<sup>10</sup>. In allen seinen Arbeiten versucht er, die Verbindung zwischen Moral und Wirtschaftswissenschaft wiederzugewinnen. *Gerard Fourez'* Ethik<sup>11</sup>, die von Bergson beeinflusst ist, weist Grundzüge einer Befreiungsethik auf, obwohl er einige individuelle Beziehungen diskutiert, die nicht direkt mit gesellschaftlichen Strukturen in Verbindung stehen. Zu anderen europäischen Denkern, welche die Befreiungsethik unterstützen, gehören *Georges Casalis, Charles Duquoc* und *Enda McDonagh*.

<sup>1</sup> Theologie der Befreiung (Mainz/München 1973).

<sup>2</sup> *Filosofia Etica Latinoamericana*, 5 Bde. (Mexiko 1977, Bogotá 1979, 1980); *Ethics and the Theology of Liberation* (Maryknoll 1978).

<sup>3</sup> *Liberation of Theology* (Maryknoll 1976); L. Boff, *Teología del Cautiverio y de la Liberación* (Madrid 1978); H. Assmann, *Theology for a Nomad Church* (Maryknoll 1976); J. S. Coratto, *Exodus* (Maryknoll 1981); J. Miguez Bonino, *Doing Theology in a Revolutionary Situation* (Philadelphia 1975).

<sup>4</sup> *A Black Theology of Liberation* (New York 1970); *God of the Oppressed* (New York 1975); J. D. Roberts, *Liberation and Reconciliation* (Philadelphia 1971); M. J. Jones, *Christian Ethics for a Black Theology* (Nashville 1974).

<sup>5</sup> *Beyond God the Father* (Boston 1973); *Gyn-Ecology* (Boston 1978).

<sup>6</sup> *Liberation Theology* (New York 1972); *New Woman/New Earth* (New York 1975).

<sup>7</sup> *Human Liberation in a Feminist Perspective* (Philadelphia 1974); *The Future of Partnership* (Philadelphia 1979).

<sup>8</sup> *In the Challenge of Liberation Theology*, hg. von B. Mahan und L. D. Richesin (Maryknoll 1981).

<sup>9</sup> R. M. Brown, *Theology in a New Key* (Philadelphia 1978); J. C. Bennett, *The Radical Imperative* (Philadelphia 1975); F. Herzog, *Liberation Theology* (New York 1972); *Justice Church* (Maryknoll 1980); P. Hodgson, *New Birth of Freedom* (Philadelphia 1976); J. A. Kirk, *Liberation Theology* (Atlanta 1979); D. L. Migliore, *Called to Freedom* (Philadelphia 1980).

<sup>10</sup> *The Cruel Choice* (New York 1973); *A New Moral Order* (Maryknoll 1974).

<sup>11</sup> *Liberation Ethics* (Philadelphia 1982) (*Choix ethiques et conditionnement social*, Paris 1979).

Aus dem Englischen übersetzt von Susanne Walker

#### MARY CHRISTINE MORKOVSKY

1931 geboren. Professorin der Philosophie an der Our Lady of the Lake University in San Antonio, Texas. Veröffentlichungen: Zahlreiche Aufsätze zu Themen der Metaphysik, der Moralphilosophie und der lateinamerikanischen Befreiungsphilosophie. Anschrift: 411 S.W. 24th Street, San Antonio, Texas 78285, USA.